Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 9 (1952)

Heft: 1-2

Artikel: Initialen aus Wiegendrucken der Stiftsbibliothek Engelberg

Autor: Hartmann, Plazidus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

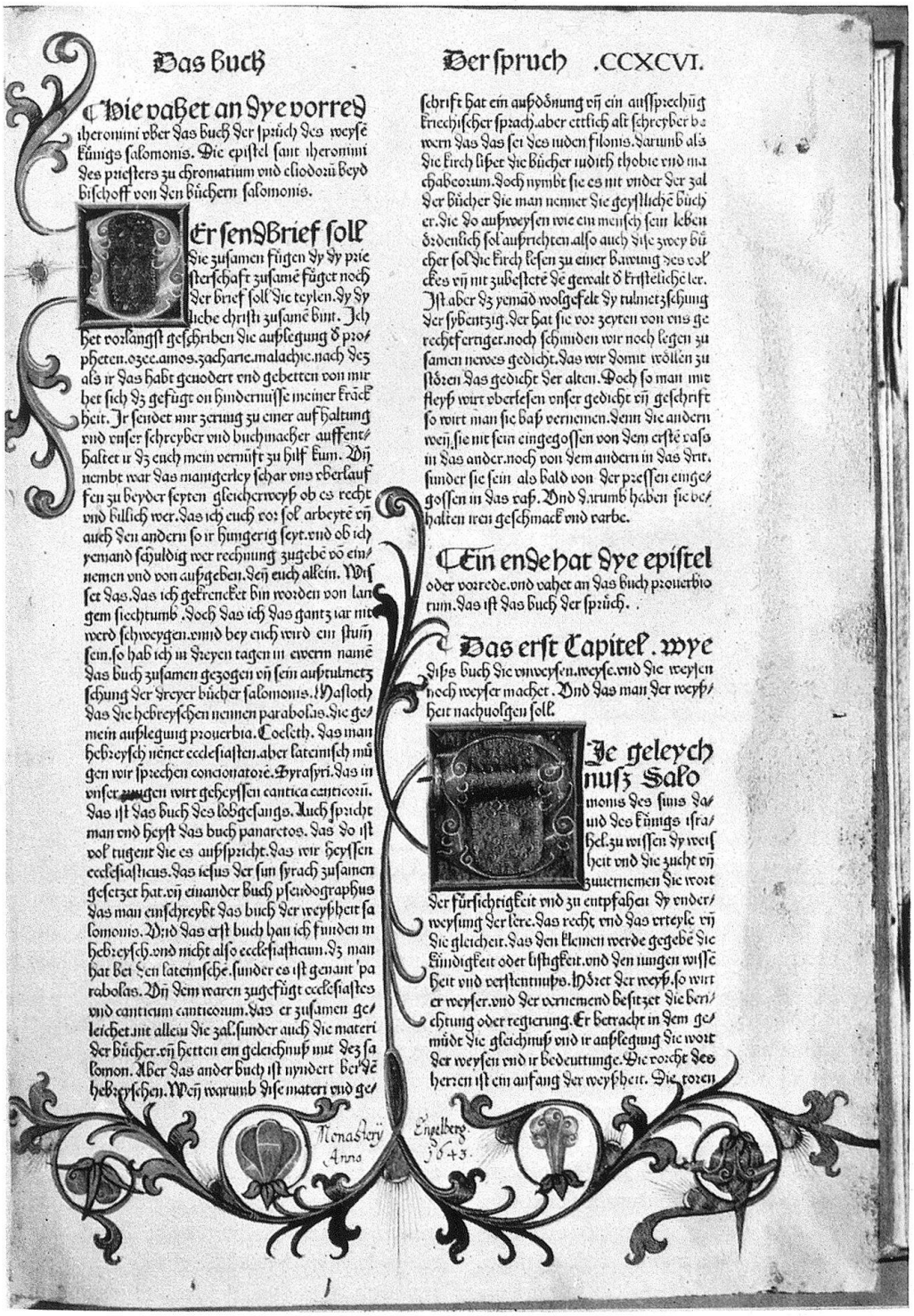
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter den Buchdruckereien des 15. Jahrhunderts bemühte sich die Offizin des Anton Koberger in Nürnberg besonders glücklich um guten Initialenschmuck. Bei berühmten größeren Werken, wie den lateinischen und deutschen Bibeln, den Schriften eines Antonin von Florenz, eines



Das buch Der spruch .CCXCVI.

Hie vahet an dye vorred iheronimi vber das buch der sprüch des weysē künigs salomonis. Die epistel sant iheronimi des priesters zu chromatium vnd eliodorū beyd bischoff von den büchern salomonis.

Der sendbrief soll die zusamen fügen dy dy priesterschaft zusamē füget noch der brief soll die teylen. dy dy liebe christi zusamē bint. Ich het vorlangst geschriben die außlegung d' propheten. ozee. amos. zacharie. malachie. nach dez als ir das habt geuodert vnd gebetten von mir her sich dz gefügt on hindernusse meiner kräckheit. Ir sendet mir zerung zu einer auf haltung vnd vnser schreyber vnd buchmacher auffenthaltet ir dz euch mein vernūft zu hilf kum. Vñ nembt war das manigerley schar vns vberlauffen zu beyder seyten gleicherweyß ob es recht vnd billich wer. das ich euch vor sol arbeytē vñ auch den andern so ir hungerig seyt. vnd ob ich yemand schuldig wer rechnung zugebē vō einnemen vnd von außgeben. deñ euch allein. Wisset das. das ich gekrencket bin worden von langem siechtumb. doch das ich das gantz iar nit werd schweygen. vnnd bey euch wird ein stum̄ sein. so hab ich in dreyen tagen in ewern namē das buch zusamen gezogen vñ sein außtulmetzschung der dreyer bücher salomonis. Hasloth das die hebreyschen nennen parabolas. die gemein außlegung prouerbia. Coeleth. das man hebreysch nēnet ecclesiasten. aber lateinisch mügen wir sprechen concionatorē. Syrasyri. das in vnser [illegible] wirt geheyssen cantica canticorū. das ist das buch des lobgesangs. Auch spricht man vnd heyst das buch panaretos. das do ist vol tugent die es außspricht. das wir heyssen ecclesiasticus. das iesus der sun syrach zusamen gesetzet hat. vñ einander buch pseudographus das man einschreybt das buch der weyßheit salomonis. Vnd das erst buch han ich funden in hebreysch. vnd nicht also ecclesiasticum. dz man hat bei den lateinischē. sunder es ist genant parabolas. Vñ dem waren zugefügt ecclesiastes vnd canticum canticorum. das er zusamen geleichet. nit allein die zal. sunder auch die materi der bücher. vñ hetten ein geleichnuß mit dez salomon. Aber das ander buch ist nyndert bei dē hebreyschen. Weñ warumb dise materi vnd geschrift hat ein außdönung vñ ein aussprechūg kriechischer sprach. aber ettlich alt schreyber bewern das das sei des iuden filonis. darumb als die kirch lißet die bücher iudith thobie vnd machabeorum. doch nymbt sie es nit vnder der zal der bücher die man nennet die geystlichē bücher. die do außweysen wie ein mensch sein leben ördenlich sol außrichten. also auch dise zwey bücher sol die kirch lesen zu einer bawung des volckes vñ nit zubestetē dē gewalt d' kristelichē ler. Ist aber dz yemād wolgefelt dy tulmetzschung der sybentzig. der hat sie vor zeyten von vns gerechtfertiget. noch schmiden wir noch legen zusamen newes gedicht. das wir domit wöllen zu stören das gedicht der alten. Doch so man mit fleyß wirt vberlesen vnser gedicht vñ geschrift so wirt man sie baß vernemen. denn die andern weñ sie nit sein eingegossen von dem erstē vaß in das ander. noch von dem andern in das drit. sunder sie sein als bald von der pressen eingegossen in das vaß. Vnd darumb haben sie behalten iren geschmack vnd varbe.

Ein ende hat dye epistel oder vorrede. vnd vahet an das buch prouerbiorum. das ist das buch der sprüch.

Das erst Capitel. wye diß buch die vnweysen. weyse. vnd die weysen noch weyser machet. Vnd das man der weyßheit nachuolgen soll.

Die geleychnusz Salomonis des suns dauid des künigs israhel. zu wissen dy weisheit vnd die zucht vñ zuuernemen die wort der fürsichtigkeit vnd zu entpfahen dy vnderweysung der lere. das recht vnd das vrteyle vñ die gleicheit. das den klemen werde gegebē die kündigkeit oder listigkeit. vnd den iungen wissēheit vnd verstentnuß. Höret der weyß. so wirt er weyser. vnd der vernemend besitzet die berichtung oder regierung. Er betracht in dem gemüdt die gleichnuß vnd ir außlegung die wort der weysen vnd ir bedeuttunge. Die vorcht des herren ist ein anfang der weyßheit. Die toren

Monastery Anno Engelberg 1643.

Abb. 1. Initialen D mit Bordüren aus der 9. deutschen Bibel des Anton Koberger, 1483

Abb. 2. Initiale B mit der Miniatur des hl. Hieronymus, Koberger, 1483

Alexander von Hales, der Legenda aurea des Jakob de Voragine, der Postille des Nikolaus von Lyra und anderen wurde am Anfang der Bände reichlich Raum für große Initialen ausgespart, den begabte Illuministen für kaufkräftige Liebhaber mit ihrer Kunst ausschmückten.

Die Initialen erscheinen in einfachen, aber meistens mehrfarbigen Rahmen. Der Initialkörper ist entweder farbig mit spiralförmigen Blattranken auf mit Rosetten gepreßtem Grund aus Goldblatt oder aus gepreßtem Gold in farbigem, mit hellen Arabesken geschmücktem Grund. Bei besonders wertvollen Ausgaben birgt der Innenraum des Buchstabens sinnvolle Miniaturen. Rand und Mittelleisten sind oft mit bunten Bordüren aus dem Pflanzenreich und der Tierwelt geziert (Abb. 1). Hier sei die Initiale B aus der 9. deutschen Bibel von 1483 wiedergegeben, welche ein zweibändiges Prachtwerk in gepreßten Schweinslederbänden mit gotischen Originalbeschlägen und Schließen ziert. Hain 3137, Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 4303. Größe 62 × 51 mm. In rot-grünem Rahmen auf goldenem Blattgrund erhebt sich die blaue, mit weißem Rollwerk verzierte Initiale B (Abb. 2). Ihr Inneres nimmt das Bild des heiligen Hieronymus im Gehäuse ein. Der Kirchenlehrer sitzt auf einer braunen Bank unter einem grünen Baldachin vor einem verzierten mattgrünen Lesepult mit aufgeschlagenem Buch. Er trägt den roten Hut und das Kleid der Kardinäle, aus dessen Schlitzen weiße Ärmel ragen. Das Haupt umstrahlt ein goldener Nimbus. Vor dem Pult hockt ein naturfarbiger kleiner Löwe, dem er den

Abb. 3. Initiale F aus der lateinischen Bibel des Johann Amerbach, Basel 1479

Dorn aus der Pranke zieht. Eine rundbogige Türöffnung und ein hochrechteckiges Fenster gewähren den Blick in die freie Landschaft mit grünen Hügeln und Bäumen. Von der Initiale gehen Bordüren aus, welche die schmale Seiten- und die breitere Unterleiste mit Blumen und Blattranken in Blau, Rot, Grün und Oliv beleben, begleitet von den typischen kleinen Goldblattsonnen.

Die beiden Folianten mit ihren 106 vorzüglich kolorierten Holzschnitten des Michael Wohlgemut wurden 1643 von Abt Plazidus Knüttel für Engelberg erworben, dessen Exlibris sie tragen.

Weniger anspruchsvoll ist eine Initiale F zu Beginn des Prologes einer lateinischen Bibel, die Johann Amerbach 1479 in Basel druckte (Abb. 3). Hain 3075. Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 4236. Die blau-roten Schäfte des Initialkörpers greifen bogenförmig ineinander. Ihre Außenränder sind mit rundlichen Strich- und Schnörkellinien in der Gegenfarbe geziert. Der Innenraum ist mit roten Strichen in gebogene, mit kleinen Kreisen gefüllte Felder aufgeteilt. In der Mitte sind vier Ovale kreuzförmig geordnet. Diese Art des Schmuckes ist eine vereinfachte Weiterführung der gotischen Initialen, wie sie in den Handschriften seit der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts herrschend wurden und in der oberelsässischen Schule des Hugo von Tennach ihren Höhepunkt erreicht hatten. Wir vermissen hier nur die dort häufigen originellen Drôlerien und Fabelwesen.

Ähnlicher Art ist die Initiale P zu Beginn des Prologes zu S. Bonaventuras zwei Sentenzenbüchern in Inkunabel 267 (Abb. 4), in einem Ori-

Abb. 4. Initiale P aus S. Bonaventuras Sentenzenbüchern, Koberger, 1491

ginalholzdeckelband mit gepreßtem Schweinsleder. Hain 3540. Der blaue Initialkörper ist mit hellen rotgestrichelten spiralförmigen Blattranken gefüllt. Das gestrichelte Füllwerk im Innern wird durch eine doppellinige Raute mit ihren Diagonalen gegliedert, die mannigfache Blattmotive umschließen. Ebensolche zeigt auch die Randverzierung mit ihrem quadratischen Abschluß. Die roten Schnörkellinien sind als Bordüren durch die Seitenleiste weitergeführt. Da das Werk 1491 in der Kobergerschen Offizin zu Nürnberg gedruckt wurde, deren typische Initialen aber vermissen läßt, darf wohl geschlossen werden, daß erst der Käufer für den Schmuck seines Buches besorgt war.

Eine ganz selten originelle Initiale (Abb. 5) enthält Inkunabel 175, ein Holzdeckelband, 298 mm hoch und 212 mm breit, von stark abgenutztem Schweinsleder überzogen, das mit Stricheisen und Stempeln geziert ist. Es handelt sich um das Werk des hl. Bonaventura: Commentarius in secundum librum Sententiarum Petri Lombardi, herausgegeben von Thomas Penket, gedruckt zu Venedig durch Theoderich von Reynsburch und Rainald von Nimwegen 1477. Hain 3538; Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 4659.

Die Initiale S ist 88 mm hoch und 72 mm breit. Der Initialkörper ist in drei größere und fünf kleinere Felder gegliedert. Unter ihnen zeigen die zwei größten vertikalen in rotbetupftem Goldblattrahmen hübsch stilisierte, aufrecht stehende Schweinchen, denen die Vorderbeine fehlen, am Rüssel, an den Hufen und an den Ohren

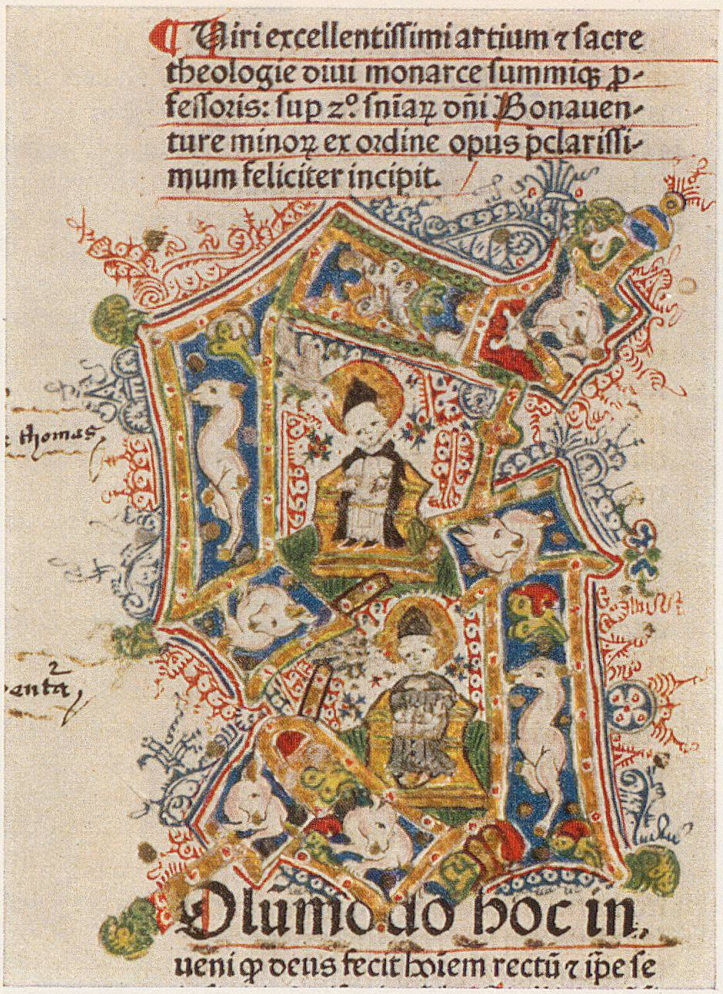


Abb. 5. Initiale S aus S. Bonaventura, Commentarius, Venedig 1477

kleine Goldblättchen. Den übrigen Raum füllen Blattranken in Gelb, Grün und Rot sowie Goldblättchen. Das Mittelstück im oberen Initialschaft zeigt in kugeliger grüner Bordüre auf rotbetupftem goldenem Grund Blattmotive in Weiß, Rot, Blau und Grün. Die fünf kleineren Felder sind wieder umrandet von rotbetupften Goldblättchen, worin im satten Blau ein goldbetupftes Schweinchen ruht. Die obere rechte Ecke ist stabförmig in Gold und Blau verlängert, die untere linke in Gold und Rot; sie endigt wie die beiden andern Ecken in grüngelben Blättchen. Die Außen- und Innenseiten der Initiale sind mit Strichzeichnungen und Schnörkelwerk im Wechsel von sattem Blau und Rot geschmückt. Die beiden Innenräume enthalten die köstlichen Miniaturen, oben des hl. Thomas, unten des hl. Bonaventura. Beide ruhen in grünem Grund auf einem grün gestreiften goldenen Thronsessel, in den Händen ein Schriftstück, das leicht geneigte Haupt mit hoher dunkler Mütze in großem, rotgerandetem goldenem Nimbus. S. Thomas trägt das weiße Ordensgewand der Dominikaner mit dem schwarzen Mantel, S. Bonaventura einen grauen Talar mit weißem Chorhemd und grauem Mozett. Die ganze Miniatur ist mit großer Feinheit und warmer Liebe ausgeführt, und der fromme Maler dürfte wohl in einem Dominikaner- oder Franziskanerkloster zu suchen sein. Der Band war ehemals in Offenburg und wurde im Jahre 1879 von Abt Anselm Villiger, dessen Exlibris ihn schmückt, für Engelberg erworben.